

Treffpunkt e.V.



TAKTvoller Umgang mit Kindern von Inhaftierten

Offenes Forum Familie
23.03.2017

Die Bereiche des Treffpunkt e.V.

Hilfen für Erwachsene:

- FagA (Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit)
- SET (Soziales Einzeltraining)

Hilfen Für Jugendliche und junge Erwachsene:

- KogA (Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen)
- TOA (Täter-Opfer-Ausgleich)
- ST (Soziale Trainingskurse

Hilfen für Familien:

- MiA (Mütter in Aktion)
- Migram (Mütter-Integration-Arbeit)
- Familienstützpunkt
- FIZ (Frauenintegrationszentrum)
- BAI (Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten)

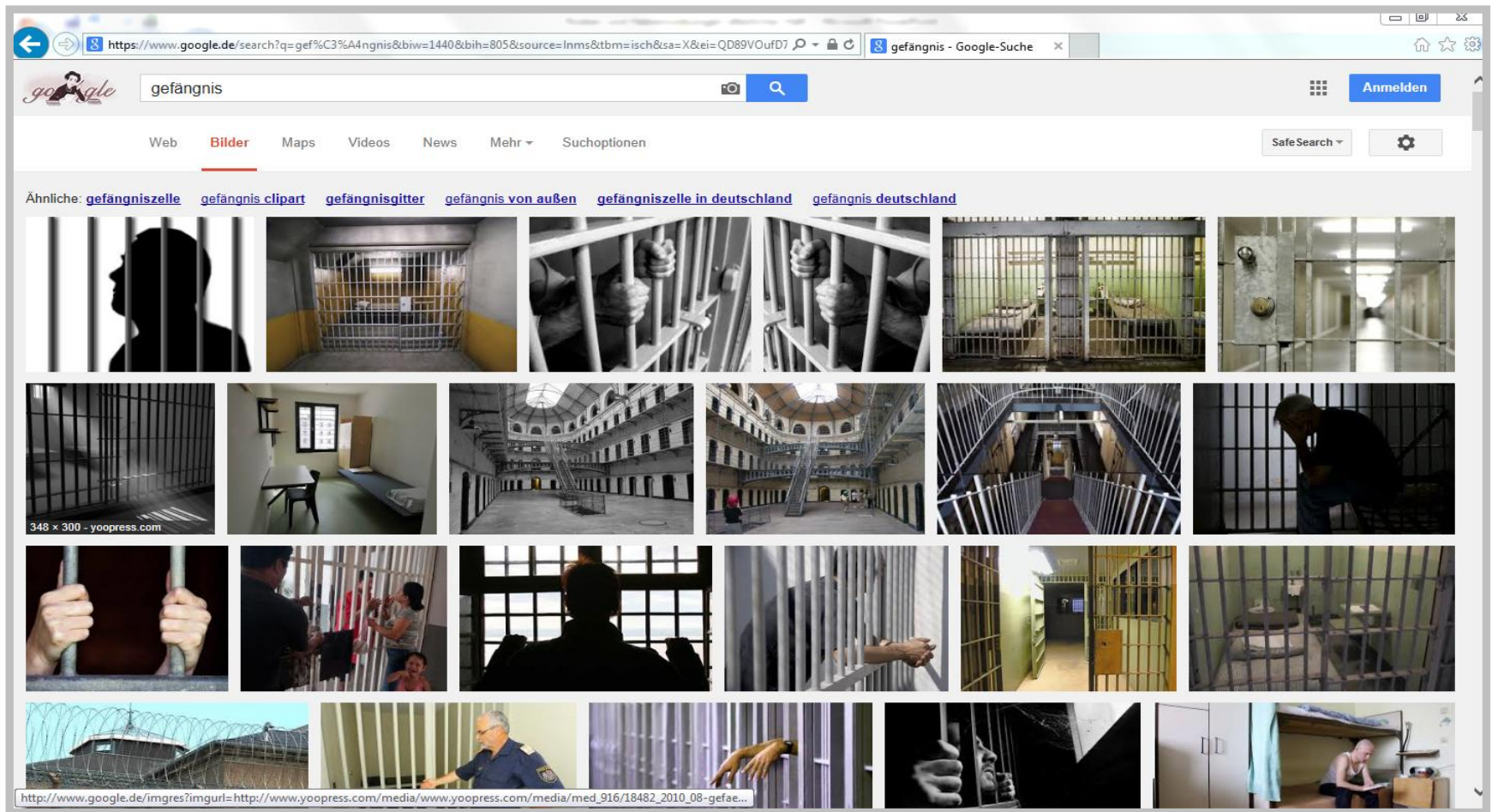


Die Beratungsstelle für Angehörige Inhaftierter – das Angebot

Partnerinnen	Kinder	Eltern
<ul style="list-style-type: none">• Einzelgespräche• Problemerkennung• Planung des weiteren Vorgehens• Vermittlung• Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern• Gesprächsgruppe mit Kinderbetreuung• Nachsorgegruppe• Onlineberatung	<ul style="list-style-type: none">• Vater-Kind-Gruppe in der Straf- und Haft• Begleitete Besuche mit den Kindern beim inhaftierten Elternteil• Gesprächsgruppe für inhaftierte Mütter• Juki-Online Portal: www.juki-online.de	<ul style="list-style-type: none">• Einzelgespräche (häufig psychosozial)• Gesprächsgruppe• Onlineberatung



Vorstellung vom Gefängnis



Vorstellung vom Gefängnis



Vorstellung vom Gefängnis

„Ins Gefängnis... da kommen doch nur böse Menschen hin. Ist mein Papa auch böse? Darf ich ihn dann überhaupt noch lieb haben?“



„Bekommt mein Papa da immer was zu essen und zu trinken?“



Realistische Darstellung einer Gefängniszelle



Aussagen von Betroffenen - Partnerinnen

„Es gibt Dinge, die einfach nicht gemacht werden können, weil ich sie nicht kann. Und ganz klar das Geld nicht habe, um mir einen Handwerker herzubestellen. Natürlich kann man sich mit einem Verdienst nichts leisten. Da gibt es einfach auch Dinge, die ich nicht machen kann. Das ist eine mittlere Katastrophe.“

„Ich hatte schlimme Depressionen. Was heißt hatte, die habe ich noch, aber nicht mehr so stark. Das war schon eine große Belastung, das ich jetzt mit den Kindern alleine war und das ganze Finanzielle. (...) Man weiß nicht was und wie man alles machen soll. Immer kommt irgendwas raus. Dann kann man den Kinder nicht jeden Wunsch erfüllen. Das hat auch sehr weh getan.“



Aussagen von Betroffenen - **Kinder**

„Mit anderen rede ich nicht, ich darf es ja nicht verraten, sonst lachen mich alle in der Schule aus.“

I: „Kannst du dich noch daran erinnern, wie das war als er damals weggegangen ist?“

K: „Nein, das habe ich nicht mitbekommen, weil ich da geschlafen habe. Der ist einfach weggegangen und hat nicht mal Tschüss gesagt.“

I: „Wie findest du die Gestaltung der Räume im Gefängnis?“

K: „Oh, das ist schon schlimm. Ich wünsche, ich wär bald raus. Mein kleiner Bruder, er ist sieht es ja auch und fragt mich „was ist das?“. Sieht halt aus wie Käfige für Katzen und so.“



Daten und Fakten



- Schätzungen zufolge sind in der EU ca. eine Million, in Deutschland zwischen **80.000 – 100.000** Kinder von elterlicher Inhaftierung betroffen.
- **75%** der betroffenen Kinder leiden unter **negativen Auswirkungen** der Haft
- **25%** der betroffenen Kinder schätzen sich selbst als **auffällig psychisch belastet** ein, deren Eltern treffen diese Aussage bei fast 50% der Kinder
- Knapp **50%** der Kinder schätzen ihre **Lebensqualität als geringer** ein.

Auswirkungen der elterlichen Inhaftierung - finanziell



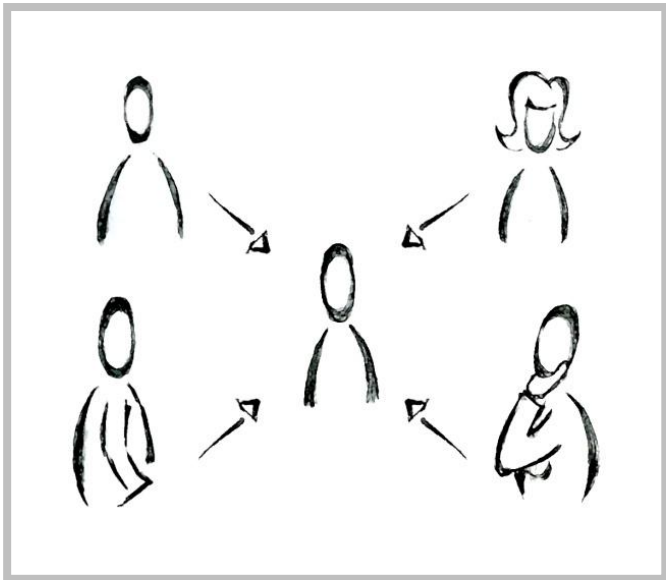
- Verlust eines Einkommens
- Gerichts- und Anwaltskosten
- Schulden
- Wohnungswechsel
- Hilfe und Unterstützung durch staatliche Leistungen nötig

Auswirkungen der elterlichen Inhaftierung - systemisch



- Strukturverlust
- Wegfall von Ritualen
- neue Verantwortlichkeiten
- Rollenverschiebung
- Chaos und Entfremdung
- ambivalente Mutter
- Polizei als Feindbild
- Fragen und Ratlosigkeit

Auswirkungen der elterlichen Inhaftierung - sozial



- Stigmatisierung
- Ausgrenzung
- Geheimhaltungsdruck
- Teufelskreis der Lügen
- Angst vor Mobbing
- Diskriminierung
- Isolation

Auswirkungen der elterlichen Inhaftierung – **psychisch / emotional**



- Vermissen
- Angst
- Trauer und Rückzug
- Wut und Aggression
- Schuldgefühle und Selbstvorwürfe
- Überforderung und Hilflosigkeit
- Scham
- Suche nach Bezugsperson
- Verhaltensauffälligkeiten
- Trauma
- Stress
- Verlust des Vertrauens und Sicherheit

Auswirkungen der elterlichen Inhaftierung - körperlich / psychosomatisch



- Bauchschmerzen
- Kopfschmerzen
- Schlafstörungen
- Zeitweilige Rückentwicklung (Bettnässen, Stottern)
- Autoaggressives Verhalten

Resilienzfaktoren – was hilft einem Kind

Starkes nicht-
inhaftiertes Elternteil

Offenheit bezügl.
der Inhaftierung

Gesundes
Selbstbewusstsein

Gespräche mit Familie
und Freunden



Familienzusammengehörigkeit

Unterstützung der
Familie

Hobbys und
Freizeitaktivitäten

Unterstützung durch
Schule/Kita

Stärkung der Resilienz durch...

- Empathie
- Stabile Beziehungen
- Verständnis
- Rückhalt
- Ausgleichsmöglichkeiten
- Beratung
- Reden/Zuhören
- Wertschätzung
- Akzeptanz
- Sicherheit



Konkreter.....

- Struktur
- Rituale
- Regeln
- Körperliche Nähe
- Therapie
- Kommunikation
- Gefühlen Raum geben

Was für Kinder von Inhaftierten wirklich zählt

- Möglichkeit das Elternteil zu besuchen
- Wissen über den Alltag im Gefängnis
- Wissen über den Ablauf eines Besuchs im Gefängnis
- Ehrlicher Umgang im privaten Umfeld
- Möglichkeit, sich auch anderen Personen anzuvertrauen (FreundInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen)
- Möglichkeit sich aktiv mit der Situation auseinander zu setzen z.B. Briefe schreiben, Bilder malen, Gespräche führen, Informationen einholen)

Erkenntnisse:

- Mein Elternteil liebt mich trotzdem und ich darf es auch lieb haben
- Es ist normal, viele verschiedene Gefühle zu haben
- Ich trage keine Schuld an der Situation
- Die Inhaftierung endet irgendwann



Was sage ich den Kindern?

„Was du fühlst und was du denkst ist vollkommen okay“

„Du bist ein Kind und darfst ein Kind sein. Die erwachsenen Sachen übernehmen die Erwachsenen“

„Du hast nichts falsch gemacht“

„Dein Papa/ Deine Mama hat gegen das Gesetz verstoßen, aber darum muss er/sie kein schlechter Mensch sein“

„Du darfst den Erwachsenen Fragen stellen“

„Wenn du mal keine Lust hast ins Gefängnis zu Besuch zu gehen, ist das vollkommen okay“

„Schreib Deinem Papa/ Deiner Mama Briefe oder male ein Bild – so weiß er/sie immer, was in deinem Leben passiert“

„Es ist nicht für immer“

Das Projekt TAKT



- Einrichtungen/Personen
- direkter oder indirekter Kontakt zu Kindern von Inhaftierten
- Möglichkeit, negative Konsequenzen abzumildern

- Bedienstete der Justizvollzugsanstalten
- Streifendienst und Kriminalpolizei
- MitarbeiterInnen im Jugendamt
- Ambulante und stationäre Kinder- und Jugendhilfe
- Kindertagesstätten
- LehrerInnen und SchulsozialpädagogInnen



Das Projekt TAKT - Ziele

- sensibles Bewusstsein und Aufmerksamkeit
- Kompetenzvermittlung zur Umsetzung praktischer Maßnahmen
- Informationen über lokale Hilfsangebote
- Aufbau eines interdisziplinären Informations- und Hilfenetzwerkes
- Ideen und Innovationen entstehen lassen



Das Projekt TAKT - Umsetzung



- Workshops zur Entwicklung von Fortbildungen
- Durchführung von Fortbildungen
- Erstellung und Verbreitung eines Leitfadens mit Fachinformationen und Fortbildungsinhalten

Das Projekt TAKT – entstandenes Material

- Erste-Hilfe-Flyer für Angehörige: Partner in Haft, was nun?
- Unterrichtseinheit „Elterliche Inhaftierung“ mit Material für LehrerInnen (geeignet für die Unter-und Mittelstufe)
- Verschiedenen Fortbildungsmodule „Kinder von Inhaftierten“
- Leitfaden „Wir sind nicht schuld“ zum praktischen Umgang mit Kindern von Inhaftierten
- DVD „Kinder von Inhaftierten – unschuldig mitverurteilt“
- → Folgeprojekt: Kinderbuch „Wie Schokopudding und Spaghetti“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Aylin Seuferling, Sozialpädagogin B.A.
Erzieherin

Treffpunkt e.V.

Beratungsstelle für Angehörige von
Inhaftierten

Fürther Straße 212

90429 Nürnberg

Tel: 0911/27 47 69-4

E-Mail: bai@treffpunkt-nbg.de

www.treffpunkt-nbg.de